

Günser Anzeiger

Organ für communale, sociale, geistige und volkswirtschaftliche Interessen.

Pränumerations-Preise.

Für Post-Abonnenten:

Ganzjährig . . . Kr. 7.60.
Halbjährig . . . " 3.80.
Vierteljährig . . . " 1.80.

Für loco-Abonnenten:

Ganzjährig . . . Kr. 6.40.
Halbjährig . . . " 3.20.
Vierteljährig . . . " 1.60.

„Eingefendet“
kostet per Beitzelle 10 Hell.
„Mitteilungen“,
welche allgemeines Interesse
behandeln, werden „gratis“
aufgenommen.

Inseraten-Tarif:

Die einpaltige Garnondzelle kostet 10 Hl., die zweipaltige 20 Hl. und die dreipaltige durchlaufende Zeile 30 Heller.

Bei fortgesetzter Einschaltung angemessener Rabatt.

Inserate vermitteln:

In Wien: M. Dufes Nachf., A. Danneberg, A. Doppelst., R. Mosje, Hagenstein & Bogler
In Budapest: V. Goldberger, B. Edstein, R. Mosje, Fischer.

Redaction und Administration:
Güns, Grabenrunde Nr. 81. (Bürger Schulgebäude).
Manuskripte werden nicht zurückgestellt.

Verantwortlicher Herausgeber und Verleger:
G. Adolf Feigl in Güns.

Erscheint jeden Samstag Vormittags.
Einzelne Nummer kostet 12 Heller.
Schluß der Redaction Freitag Nachmittags.

Gesetz und Wirthschaft.

Ich habe schon wiederholt die Wichtigkeit der wirthschaftlichen Interessen betont. — Niemand wird dagegen sprechen, schreiben, — Niemand dürfte dagegen handeln. Die Wahrung der so wichtigen wirthschaftlichen Interessen obliegt in erster Linie der Regierung und den parlamentarischen Vertretern des Volkes. Als Mittel hierzu dienen die Gesetze, im Einvernehmen beider Faktoren entstanden.

Die Gesetze müssen also — sollten wenigstens — die wirthschaftlichen Interessen wahren, fördern, verbessern, wönöthig vertheidigen.

Diesem Zwecke entsprechend sind gewisse Bedingungen an Inhalt und Form der Gesetze einzuhalten. Dem Inhalt nach darf kein Gesetz störend oder hemmend auf die wirthschaftliche Entwicklung einwirken; der Form nach soll jedes Gesetz entschieden, klar, verständlich, keinen Zweifel zulassend und ausführlich sein.

Wird es wohl so gehalten? —

Bei uns werden sehr viele Gesetze gemacht, und viele umstoßen. Dieß ist ein Beweis, daß die Gesetze nicht dem Zwecke entsprechen: denn ein gutes Gesetz ist nicht nur der Gegenwart, sondern auch der Zukunft gut.

Die Ursache dieses Uebels liegt in der Art, wie bei uns Gesetze gemacht werden. In erster Linie tritt die Presse auf mit gewichtigen Leitartikeln, — dann kommt ein neuer Minister, der die Sache zum Gegenstand seines Studiums macht, dann werden Conferenzen und Anquete gehalten, wozu langhaarige Gelehrte und Professoren beigezogen werden; — da wird viel verhandelt über französische, englische, deutsche, russische, türkische, vielleicht auch persische Gesetzgebung; jedenfalls aber über spanische Gesetze auch, — daher kommt es, daß manches Gesetz uns „spanisch“ vorkommt; — über alles wird gesprochen, am allerwenigsten jedoch über ungarisches Rechtsgefühl und wirthschaftliche Interessen.

Nach dieser Vorbearbeitung kommt der Gesetzesentwurf vor das Abgeordnetenhaus, — wird nach einigen Glangreden gutgeheißen, — im Oberhaus

dasselbe, — dann sanktionirt, gedruckt — und muß befolgt werden.

Nach einigen Jahren kommt ein anderer Minister, will auch Neues schaffen, — stoßt das Alte um und baut ein frischgebackenes Gesetz. Und so geht das fort, — heute so — morgen anders!

Im Jahre 1868 wurde das bürgerliche Prozeßverfahren gesetzlich bestimmt, — im Jahre 1881 wurde dasselbe geändert, — im Jahre 1893 wurde manches davon umstoßen durch das Gesetz über summarisches Verfahren, — und jetzt — 7 Jahre später — erscheint bald das einheitliche, neue Gerichtsverfahren.

Ist das ein gesunder Zustand?

Ist es nicht eine Hintanzetzung der wirthschaftlichen Interessen, — durch fortgesetzte Aenderungen die Gesetzes-Sicherheit, das Vertrauen zum Gesetz aufzuheben?

So der Inhalt unserer Gesetze. Und wie schaut es mit der Form aus? Sind unsere Gesetze entschieden? — Sind sie klar? verständlich? — ausführlich? —

Unsere Gesetze sind so entschieden, daß das höchste Gericht, die königliche Curie, ganze Bücher von Entscheidungen zu Stande bringt, welche in derselben Frage den Sinn des Gesetzes einmal schwarz weiß auffassen.

Unsere Gesetze sind so klar, daß sogar der Rechtsgelehrte oft ganze Bände durchstudieren muß, um über den Sinn des Gesetzes sich Klarheit schaffen zu können. Ebenso ist es mit der Verständlichkeit beschaffen: ist es ja nur der zwanzigste Theil der Bevölkerung, welcher den Sinn der Gesetze zu fassen vermag, — Grund der schwerfälligen, unverständlichen Ausdrucksweise.

Ueber die Ausführlichkeit der Gesetze sei nur soviel gesagt, daß unsere Gesetze sehr leicht fadenförmig werden; fortwährend wird daran geflickt, ausgebeffert, gebügelt, geglättet und modifiziert.

Ihr Herren Gesetzgeber sucht wohl die Ursache der wirthschaftlichen Erkrankung?! — die Ursache liegt in Euch selbst!

Bessere Gesetze, weniger Studium, und mehr

Empfänglichkeit für wirthschaftliche Interessen, — weniger stylvoll und verständigere Ausdrucksweise! Jedermann, der lesen kann, soll die Gesetze verstehen können, — jedes Gesetz soll originell wirthschaftliche Interessen fördern: dann hat das Gesetz den Zweck erreicht, dann verdient der Gesetzgeber Lob und Anerkennung!

Dr. Nicolaus Sissowics.

Pränumerations-Einladung.

Mit 1. October 1900 begann das IV. Quartal unseres in den XXVII. Jahrgang getretenen und mit einer illustrierten, gediegenen Romanbeilage versehenen Wochenblattes:

„Günser Anzeiger.“

diesem billigsten und bewährtesten Provinzialblatte im Eisenburger Komitee, zu dessen Abonnement wir hiemit höflichst einladen.

Es wird nach wie vor unser eifrigstes Bestreben sein, den Inhalt unseres seit nunmehr 26 Jahren bestehenden Wochenblattes je interessanter und reichhaltiger zu gestalten, wie wir auch in Zukunft dafür Sorge tragen werden, Ereignisse und Tagesneuigkeiten stets an erster Stelle zu bringen und empfehlen wir uns in diesem Sinne allen unseren verehrten Abonnenten, sie zugleich bittend, uns der bisher in so reichem Maße theilhaftig gewordenen Unterstützung auch fernerhin zu würdigen.

Hochachtungsvoll

Die Redaction und Administration.

Zur gest. Beachtung!

Da nur durch die musterhafteste Ordnung in der Administration ein Zeitungsblatt bestehen kann, und daher Rückstände nicht geduldet werden können, so bitten wir solche p. t. Abonnenten, welche noch mit ihrem Pränumerationsbetrage im Rückstande sind, denselben ehestens einzusenden, damit in der Expedition des Blattes keine Störung eintritt.

Da wir nun seit dem Bestande unseres Wochenblattes noch niemals aufbringlich waren, so erachten wir es auch jetzt für unsere Pflicht, nochmals ganz besonders darauf hinzuweisen, daß alle jene, welche das Blatt behalten und lesen, sich damit zur Zahlung verpflichten und daß die Einkassierung des entfallenden Betrages früher oder später auf irgend einer Weise erfolgen wird.

In dieser meiner Eigenschaft als Menagemeister befand ich mich mit Jan, dem Koch, auf stetem Kriegsfuß. Ich war bemüht, seine Mißthaten aufzudecken, während er die unglaublichsten Kunststücke anwendete, um mich zu täuschen. Da nun merkwürdigerweise der Untergeordnete zumeist raffinierter ist als der Vorgesetzte, gelang es Nowotny stets, meiner Wachsamkeit ein Schnippchen zu schlagen.

„Sie, Jan,“ sagte ich einmal zu ihm, „sehen Sie sich diese Eiernockerl an. Da können Sie doch unmöglich alle sechs Eier verwendet haben? Erstens sind die Nockerl so blaß, wie die bekannte Louise und zweitens befinden sich aber auch auf den Nockerln keine Eier. Man muß ja stundenlang gehen, bis man von einer Eierspur zu anderen kommt. Was haben Sie mit den Eiern gemacht?“

Jan, war über mein Mißtrauen sehr gekränkt und leistete mir die entseghchen Eide, daß er keines der sechs Eier „breitgeschlagen“, sondern alle ehrlich verwendet habe.

Schließlich machte er sich anheißig, die Eier, die sich auf den Nockerln befanden, auf einen Punkt zu vereinen, und meinte, ich würde dann schon sehen, daß er nichts „defraudirt“ habe. Einen ähnlichen Antrag stellte er mir auch einmal bezüglich des Topfens. Ich hatte „Topfennudel“ ausgerechnet“ und hiezu die stets übliche Menge des Topfens kaufen lassen, allein der Topfen war auf den Nudeln nur mit besonders stark bewaffnetem Auge zu finden.

Später erfuhr ich freilich, daß an diesem Tage die Frau Feuerwerkerin Topfennudel bereitet hatte.

Da Jan wußte, daß ich ihm das größte Mißtrauen entgegenbrachte, war er bemüht, sich als erlicher und anständiger Oberkoch zu geben. So betrat ich einmal, als „Semmelnudel“ auf der Tagesordnung standen, die Küche, um Nachschau zu halten. Zu diesem Gerichte war es üblich, auch ein wenig „Schliffleisch auszurechnen“, das

Feuilleton.

„Jan, der Koch.“

Jan Nowotny war nach der Rekrutenabrichtung in die Küche kommandirt worden und verblieb seither in diesem Dienste, da er sich der Protektion des Rechnungsfuerwerkers oder vielmehr der Frau Feuerwerkerin erfreute.

Die Unteroffiziere hatten zwar schon oft darauf aufmerksam gemacht, daß Nowotny bereits zwei Jahre in der Küche bedienstet sei, wodurch er seiner eigentlichen Berufstätigkeit vollkommen entfremdet werde, allein der Rechnungsfuerwerker war über solche Erinnerungen stets ungehalten, so daß schließlich über dieses Thema nicht mehr gesprochen wurde.

Der Herr Rechnungsfuerwerker hatte freilich allen Grund, den Oberkanonier auf seinem Posten zu erhalten, denn „unser Koch“ half der Frau Feuerwerkerin nicht bloß mit allerlei kleinen Dienstverrichtungen aus, er machte auch nie die geringsten Einwendungen, wenn die Frau Feuerwerkerin die für die Mannschaft bestimmten Lebensmittel, als da waren Fjofeln, Reis, Linsen, Graupen, Gries, Mehl, Kaffee und Zucker, zur Bereitung ihrer Mahlzeiten verwendete und mit „unser'n Holz“ und „unser'n Kohlen“ ihren Sparherd heizte, wodurch sich allerdings die finanziellen Verhältnisse des jungen Ehepaars besserten.

Es ist daher natürlich, daß der Rechnungsfuerwerker einen solchen Koch seiner besonderen Protektion theilhaftig werden ließ und bestrebt war, diesen Mann in der Küche zu erhalten, da ein anderer kaum geneigt gewesen wäre, auf Kosten seiner Kameraden eine solche Küchenwirthschaft zu führen.

Der Koch sorgte aber nicht bloß für den Magen des Rechnungsfuerwerkers und für den seiner Gemahlin, sondern auch für sich selbst, er wußte für sich allerlei Genüsse zu bereiten, die den nicht in der Küche beschäftigten Kameraden nur vom Hörensagen bekannt waren.

So zum Beispiel nahm Nowotny die Leber, die zur Bereitung der Suppe dienen sollte, von vorneherein für sich in Anspruch und die Frau Feuerwerkerin röstete sie ihm zum Gabelbrühstück. Manchmal schnitt er sich auch von dem ohnehin nicht allzu reichlich bemessenen Rindfleisch das schönste und saftigste Stück heraus, und seine hohe Protektorin verwandelte es späterhin in ein schmackhaftes Beafsteak.

So wusch eine Hand die andere.

Die drei anderen Kanoniere, die außer Jan noch in der Küche beschäftigt waren, ahnten wohl, daß sich ihr engerer Kollega nichts weniger als kameradschaftlich auführte, allein da er seine „außertourlichen“ Mahlzeiten stets in den Gemächern des Herrn Rechnungsfuerwerkers einnahm, konnte er nie auf frischer That ertappt werden.

Ich hatte damals gerade das besondere Vergnügen, Menagemeister zu sein, das heißt, es war meine Pflicht, die Einkäufe der erforderlichen Lebensmittel besorgen zu lassen und zwar so, daß aus dem wenigen „Menagegeld“ recht viel „Menage“ hergestellt werden konnte.

Da sich aber der Hunger und der Appetit meiner Pflegebefohlenen in keinem richtigen Verhältnisse zu den vorhandenen Geldmitteln befanden, so war dies „Ausrechnen der Menage“, wie man dies nennt, eine ziemlich schwierige Aufgabe, der ich mich aber infoweit glänzend erledigte, als ich vorwiegend Knödel, „Tatscherl“, Nockerl und Nudel kochen ließ, also Speisen, die nicht sehr theuer sind, dabei aber sättigen und auch nähren.

Alle Diejenigen, welchen wir anlässlich des Quartalwechsels Probenummern sandten und das Blatt nicht weiter zu abonnieren gedenken, ersuchen wir ganz ausdrücklich, dasselbe schon bei der 2-3. No. nicht anzunehmen und zu unserer Orientierung gest. zu retournieren, widrigenfalls wir uns durch die Annahme des Blattes berechtigt halten, sie als Abonnenten zu betrachten.

Lokal-Notizen.

Namensfest des Königs. Zur Feier des Namensfestes Sr. Majestät, des Königs fand am 4. d. Mts. in der Herz-Jesukirche Vormittags 9 Uhr ein feierlicher Festgottesdienst statt. An der hl. Messe, welche Herr Stadtpfarrer Stefan Kincz unter Assistenz zelebrierte, nahmen außer den Offizieren der hiesigen Garnison der Beamtenkörper unserer Stadt und viele Gläubige theil. Aus diesem festlichen Anlasse waren mehrere öffentliche Gebäude und einzelne Privathäuser besetzt.

Neuer Cassier. Der seitens der Direction der „Günser allgemeinen Sparta“ erst kürzlich gewählte Cassier, Herr Emerich Eitner sollte demnächst sein Amt antreten. Derselbe verständigte jedoch die „Günser allgemeine Sparta“, daß er derzeit verhindert sei, die Cassierstelle zu übernehmen. Infolge dessen sah sich die Direction veranlaßt, eine Sitzung einzuberufen und wurde in derselben der Bruder des Emerich Eitner, Herr Gustav Eitner jun. fast einstimmig gewählt. Der neu gewählte Cassier hat seine Stelle bereits auch schon angetreten. Wir gratuliren der „Günser allgemeinen Sparta“ zu dieser glücklichen Acquisition.

Der Verjöhnungstag. Vergangenen Mittwoch feierten unsere israelitischen Mitbürger den sogenannten „Jom Kipur“, („langen Tag“), innerhalb welchem sie bis zum Wiedererscheinen des Abendsternes, also durch 24 Stunden sich jeder, selbst der geringsten Labung enthalten mußten und der einer ihrer größten Feiertage ist. Es ist ein Tag ernster Einkehr in sich selbst, der Buße und der Verjöhnung mit den Feinden gewidmet.

† Todesfall. Vergangenen Samstag Nachmittags 5 Uhr wurde nach langem, schmerzhaften Leiden das 1/2-jährige Söhnchen Wilhelm des hiesigen Buchhändlers, Herrn Eugen Roth zur ewigen Ruhe gebettet. Das arme Wümmchen konnte trotz der aufopferndsten und liebevollsten Pflege seitens der Eltern dem Leben nicht erhalten bleiben und verschied im jüngsten Frühlinge seines Lebens. Mögen die so schwer geprüften Eltern in der allgemeinen Theilnahme lindernden Trost finden! Er ruhe sanft!

Ausgrabungen in Belem. Bekanntlich haben Alterthumsforscher in Belem wiederholt schon Ausgrabungen vorgenommen und sehr interessante Gegenstände ans Tageslicht gefördert. Vor einigen Tagen ließen die Herren Baron Wiské und Graf Koronis neuerdings dortselbst Ausgrabungen vornehmen und haben Genannte mehrere Bronze-Gegenstände und Gefäße entdeckt.

Populations-Bewegung. Im verflossenen Monate September wurden am hiesigen Standesamte 8 Geburten, 12 Todesfälle und 15 Eheschließungen eingetragen.

Orgelweihe. Am 14. Oktober l. J. wird in Rechnitz das 25-jährige Jubiläum des ev. Schulhauses nebst einer Orgelweihe gefeiert. Diese Feierlichkeiten werden mit großem Ceremoniell vor sich gehen. Zu diesem Behufe sind sowohl Schulen und Kirchen mit großem Kostenaufwande renovirt.

Weinlese in Rechnitz. Am 10. d. Mts. wird in Rechnitz die heutige Weinlese freigegeben. Die Qualität ist prima und übertrifft die vorjährige Weinleseung bei Weitem. Auch in Bezug auf Quantität ist man allgemein sehr zufrieden. Die Trauben haben sehr viel Zuckergehalt und wird man gute Preise erzielen. Die Schimmelkrankheit ist heuer nur sporadisch aufgetreten.

Großes Weinlesefest. Wie wir bereits in voriger Nummer berichteten, veranstaltet die Günser Gewerbe-corporation morgen Sonntag, den 6. Oktober l. J. Abends 6 Uhr im großen Ballhaussaale ein großes Weinlesefest, zu welchem die umfassendsten Vorbereitungen getroffen werden. Wer ein solches Weinlesefest, das gewöhnlich in größeren Städten abgehalten wird, schon gesehen hat, der weiß, mit welchem Glanze ein solches vor sich geht; es ist bei solchem Anlasse recht lustig und man ergeht sich in allerlei komischen Allotrias. Auch dieses

in fein gehacktem Zustande unter das Mehl und die gewürfelten Semmelstücken gemengt wurde.

Wie erstaunt war ich nun, als ich Jan und die drei anderen Köche eben antraf, „wann thun me pfeifen bei G'selchschneide“, könn' me nit essen davon, weil kann me nit pfeifen und essen!“

„Was soll denn das wahnsinnige Pfeifen heißen?“ fragte ich.

„Sehr einfach,“ erwiderte Nowotny in seinem böhmisch-berntschischen Dialekt, „wann thun me pfeifen bei G'selchschneide, könn' me nit essen davon, weil kann me nit pfeifen und essen!“

Als ich mich entfernt hatte, schien es mir, als sei das Pfeifen schwächer geworden, wahrscheinlich hatte es Jan vorgezogen, zu essen, statt zu pfeifen und da Mittags in den Knödeln nur äußerst geringe Spuren des Seldschschneides zu entdecken waren, schien meine Vermuthung mehr als gerechtfertigt.

Aber wie Alles in der Welt, so nahm auch diese Herrlichkeit für Jan einmal ein jähes Ende.

Als nämlich Hauptmann Fingal eines schönen Tages über den Gang dahinschritt, begegnete er einem runden Kanonier, dessen Montur eine vollständige Musterkarte sämmtlicher auf Erden überhaupt möglicher Flecken aufwies und dessen Antlitz und Hände deutlich erkennen ließen, daß der Mann keineswegs bemüht war, das Einkommen der Seifenieder zu erhöhen.

Fingal wußte recht gut, daß dies der Koch Jan

Weinlesefest verspricht ein recht glänzendes zu werden; das Arrangement bietet alles auf, um zum guten Gelingen desselben sein Möglichstes beizutragen. Schon in den Nachmittagsstunden wird ein festlicher Rundzug durch die Stadt erfolgen; auf einem 6-spännigen Ochsenwagen, welcher mit Trauben beladen und hübsch decorirt ist, erhebt sich eine Schaar hübscher junger Mädchen in Nationalkostüm, während eine ansehnliche Herrenzahl als Esifös gekleidet einherreiten werden. Das Interesse, welches man allenthalben diesem Weinlesefest entgegenbringt, ist ein recht großes und dürfte der Besuch in keiner Beziehung etwas zu wünschen übrig lassen. Separate Einladungen wurden nicht verschickt. Der originelle Wortlaut des in deutschem sowie in ungarischem Bauern-dialekte herausgegebenen Plakates lautet:

Weinlese-Fest! Welches am 7-ten Oktober 1900. Abends um 6 Uhr in den Ballhaus-Sälen „Malat“ abgehalten wird. Halt! bleib' steh'n a bißel! Und les', was da g'schrim is, da werts segn, was in dem Ballhaus am 7-ten Oktober g'schieht. Da wird a großes Weinlesen, a scheni Unterhaltung, sowas ham ma in Ginz no nit g'segn. Das gibt die Gewerbe-Corporation. (Was gwinnu, das ghöbet ten Invalitten Handvergeru) — Da wird um 4 Uhr a schena Rundgang, a Einzug ins Ballhaus mit Segspannig Ochsenwagen, mit Weimpa und scheni Leferina, a wißi Schaar Esifös-Reida jesch peinaud. Nichta, Hiatta, wea wos, wos nou, und a sidöli Musi. — Beim Lesen fama schötn a, Weimpa und an Döbt a, aba tawischen teaf maji nit lassen, funzt schrafft an da Nichta; ein-g'schpiat fama a no wean. — Das wiad a Heß. — Darum scheichs nit de poa Groschen, kumz mia recht fülli, do weag lochen. — Na Paradi gibts nit, braucht sie kans a neuchs Gwand kaffin. — Dea eini will, deaf nua 1 Kron galln, dea meras gibt, tuad a quad. Pfiat Gott schen, in Ballhaus seg'n ma uns wida. Hans Wampf, alt g'schwoana. Koatten kennts kaffin beim Bolwiaro Kovats und beim Goldoaweita Nemeth und bei da Cassa a.

Der Landes-Pensionsverein der Privatbeamten plant im Interesse der Bildung eines hiesigen Local-Ausschusses, bezw. eines Local-Comite's eine Zusammenkunft, zu welcher er sämmtliche Privatbeamten und Handels-besitzene unserer Stadt einladen wird; Ort und Zeitpunkt der Versammlung wird in unserem Blatte bekannt gegeben werden oder eventuell durch direct zu versendende Einzel-Einladungen, wenn nämlich die Anmeldungen zur Theilnahme bei der Central-Direction (Budapest, VII. Kerepesi-ut 78) zur rechten Zeit einlangen.

Wir begrüßen freundlich jenes ernste Bestreben der Leiter dieses Instituts (Präsident desselben ist Bela von Lukacs, Geheimrath, Reichstagsabgeordneter, Vicepräsidenten Josef von Agoston de Kisjoka, kün. Rath, Reichstagsabgeordneter und Berthold Weiß, Reichstagsabgeordneter) in jeder größeren heimischen Stadt einen Local-Ausschuss zu Stande zu bringen und es ist wünschenswerth, daß die Interessirten sich je früher und in je größerer Anzahl zur Theilnahme anmelden.

Der Verein entwickelt sich stets mehr und mehr und kann er diesem Umstande jenes allgemeine Interesse verdanken, das ihm von jeder Seite entgegengebracht wird.

Der Verein besitzt nicht nur in der Hauptstadt, sondern fast in jeder größeren Stadt Ungarn's eine größere Anzahl von Mitgliedern, und mehrt sich das Capital so wie die Reservecfonds desselben auf gesunder Basis und in dem Maße, daß er heute schon über ein Vermögen von gut über eine Million verfügt.

Wir erachten es noch für nothwendig, zu bemerken, daß dem Vereine nicht nur jeder Privatbeamte, sondern überhaupt jeder Handlungs-Angestellte beitreten kann.

Eingefendet.*

In der letzten Nummer des „Günser Anzeiger“ fand ich als eifriger Leser Ihres w. Blattes eine Notiz, betreffend die Flußregulirung, in welcher die geehrte Redaction den städt. Wirthschafter Johann Biegner sehr stark unter ihre schützenden Fittige zu nehmen scheint. Aus was für einem Grund aber genanntes städt. Organ der Protegé beider hiesigen deutschen Blätter (insbesondere aber der „Günser Zeitung“) zu sein scheint, dieß kann ich mir nicht erklären.

Ich bin keineswegs ein Gegner des städt. Wirthschafters Biegner, und weiß auch dessen Verdienste zu würdigen; jedoch beugen kann ich mich nicht vor un-

*) Für die unter dieser Rubric stehende Eingefendet übernimmt die Redaction keinerlei Verantwortung.

war, aber er that so, als wäre dem nicht so und fragte: „Sie kommen wohl aus dem Stall herauf?“

„Nein,“ erwiderte Nowotny, „aus der Küche.“

„Aus der Küche?“ ichrie Fingal; daß die Korridorfenster klirren. „Aus der Küche?“

Fingal stand einige Zeit wie von Entsetzen gelähmt, dann faßte er Nowotny mit zwei Fingern behutjam am Kragen und dirigitte ihn so in den Hofraum hinab, wo die übrige Mannschaft eben „Unterricht beim Geschütz“ hatte.

Drei Mann wurden beordert, „Sand und Waschel“ zu nehmen und Nowotny zu säubern, und als dies geschehen war, wurde er unverzüglich von einem anderen Kanonier in der Küche abgelöst, während Nowotny von nun an Batteriedienst zu versehen hatte.

Die Stellung eines „Oberkoches“ ging nun an den Kanonier Michael Scheidner über, der allen Versuchen der Frau Feuerwerkerin, ebenso billig wie unter Jan davon zukommen, hartnäckig widerstand.

Fingal erließ noch am selben Tage einen geharnischten Batteriefeldkommandobefehl, in dem er den Menagemeißern und „Laghabenden“ die Aufrechthaltung der peinlichsten Reinlichkeit der Küche und der Küchenmannschaft auftrug.

Leider vergaß der Herr Hauptmann Fingal seinen eigenen Befehl in wenigen Wochen, denn eines Tages sagte er zu dem Dienstfeuerwerker Stupp: „Der Nowotny ist ein edelhafter Schmied, ich kann ihn in der Batterie nicht brauchen, geben Sie ihn wieder in die Küche!“

richtiger Beurtheilung einer Sache. Ich bin selbst dafür, daß man ihm eine mäßige Remuneration nach Fertigstellung der Flußregulirungsarbeiten zuwende, doch nicht in jenem Sinne, wie Viele glauben, und hoffe selbst, daß die Stadt nicht zugeknöpft sein wird, ein kleines Opfer zu bringen.

Uebrigens arbeitet er ja für seinen Gehalt, — und daß die Arbeit gut gemacht ist, dieß will ich selbst nicht bezweifeln, allein einzelne Mängel müßte ich dennoch konstatiren, welche zu beheben, nur an der Eigensinnigkeit des Johann Biegner scheitern, da er dieselben weder einsehen noch aber beheben will.

Meines Wissens war die Brücke über den Feldbach für eine Breite von 2.75 Mt. projectirt; Biegner jedoch hielt es für besser, die innere Lichtung nur stark 2 Meter breit zu machen. Und da soll eine Wagenachse nicht anfahren. Ein weiterer Fehler muß bei dem Steinmauerpfeiler nächst dem Benedictinergarten constatirt werden, wo die Brücke anliegt. Dort ist der Mauerpfeiler rechts gerade da schräg abfallend, wo für das Schwenken eines Wagens mehr Raum dringen nöthig; dagegen ist auf der linken Seite die das Terrain verbindende auslaufende Steinmauerdecke viel zu groß. Es wird eben darauf ankommen müssen, bis einmal ein Wagen umwirft, um es dem städt. Wirthschafter glaubwürdig zu machen.

Was schließlich eine Ersparniß von 5—6000 fl. anbelangt, so glaube ich, erwähnen zu müssen, daß der städt. Wirthschafter darauf ganz zu vergessen scheint, daß die Stadt selbst theilweise Personal, Fuhrwerke, Holz und andere Materialien nebst Steinen besitzt und somit diese Regien erspart, was aber ein fremder Unternehmer wohl kaufen hätte müssen. Diese Posten werden gleich, richtig bewerthet eingerechnet, obiges nette Summchen reduzieren. K. T.

Verstorbene vom Monate September 1900.

Josef Rodler, 6 M., l., Gedärmentzündung. — Frau Josef Wocher, 68 J., l., Herzverjettung. — Anton Oswald, 86 J., l., Altersschwäche. — Josef Börsz, 4 M., Gedärmtatarrh. — Johann Kuglies, 5 M., l., Gedärmtatarrh. — Johann Scheer, 66 J., l., Gehirnlutsturz. — Franz Raßl, 47 J., l., Gehirnlutsturz. — Mathilde Saufnauer, 20 J., l., Mitgeborne Schwäche. — Frau Friedrich Kästner 79 J., l., Altersschwäche. — Anna Saufnauer, 25 J., l., Mitgeborne Schwäche. — Wilhelm Köth, 6 M., ev., Wassersucht. — Marie Stampf, 17 J., l., Herzfehler. —

Vermischte Nachrichten.

Gräfin Lónyay Gutsbesitzerin bei Preßburg. Aus Preßburg wird telegraphirt: Aus guter Quelle verlautet, daß Graf und Gräfin Lónyay die zwei Stunden vom Preßburg entfernte Herrschaft und das Schloß Mariathal, Eigenthum des Grafen Stockau, käuflich erwerben wollen. Die Verhandlungen sind im Zuge.

Raubanfall. Aus Nagy-Becskerek wird gemeldet, daß der dortige Kaufmann Josef Miskiny auf der Landstraße von Räufern überfallen wurde; dieselben banden ihm Hände und Füße und beraubten ihn jodann aller Werthsachen. Sie nahmen ihm 1600 Kronen Baargeld, sowie einen Wechsel über 2600 Kronen weg. Der Beraubte wurde später von Leuten aufgefunden, die des Weges kamen.

Eisenbahnunglück in Frankreich. Im Bahnhofe von Faugères bei Beziers fand letzten Mittwoch ein Zusammenstoß zweier Züge statt, wobei sechzehn Personen Verletzungen erlitten.

Eine Fabrik eingestürzt. In der Blandruckfärberei der S. Goldberger und Söhne in Budapest brach am 1. d. Mts. Nachts in der Trockenkammer ein Feuer aus, welches Waaren im Werthe von 30.000 Gulden und die Trockenkammer vernichtete.

Eine verhaftete Baronin. Baronin Dolores Gyertyanffy, geschiedene Gattin des Honvedobersten Gyertyanffy und Tochter des FML. Baron Targis, unterhielt in Wien einen Salon für das Amusement älterer Lebemänner. Die Polizei deckte das sträfliche Treiben der Baronin auf und verhaftete sie. Sie wurde zu einem Monat strengen Arrest verurtheilt.

Großes Feuer in Bartfeld. Am 30. Sept. Nachts kam, wie aus Bartfeld geschrieben wird, im unteren Badeorte aus bisher unbekannter Ursache ein Feuer zum Ausbruch, welches das Taly-Haus, das Sartory-Haus, den Frankfurter Hof, einen großen Theil des unteren Badeortes einäscherte. Menschenleben sind nicht zu beklagen; der Schaden ist ein bedeutender.

Eisenbahn-unglück. In der Nähe der Station Waizen stieß am 1. d. ein Güterschnellzug mit einem Lokalpersonenzug, in welchem sich jedoch keine Passagiere befanden, zusammen. Bei dem Zusammenstoße wurden ein Kontrollor und ein Bremser so schwer verwundet, daß sie bald darauf starben. Der Kondukteur fiel vom Wagen und erlitt leichte Verletzungen. Die Lokomotive entgleiste und sieben Waggons wurden beschädigt.

60.000 Kronen gestohlen. Am 28. September wurde von der Eisenbahnbetriebsleitung der Staatsbahnen in Szegedin eine Eisenkassette mit 60.000 Kronen Inhalt, die zur Auszahlung der Angestellten bestimmt waren, nach Dravicza gependet. Die Eisenkassette wurde nach ihrem Anlangen noch Nachts in dem Betriebsbureau untergebracht. Kaum eine halbe Stunde darnach bemerkte man, daß dieselbe mit dem Gelde von unbekanntem Thätern gestohlen wurde. Eine Untersuchung wurde sofort eingeleitet.

Eine Bauernrevolte. In der Ortschaft Korniareva im Komitate Krassó-Szörény kam es wegen der Auftheilung der Gemeindegüter zu einer blutigen Revolte. Die requirirte Gensdarmrie müßte, da die angesammelte Volksmenge trotz der an sie ergangenen Aufforderungen nicht auseinander gegangen war, von der Waffe Gebrauch machen. Drei Personen wurden getödtet.

— **Kat**
Graz, 29. S.
Leoben gemeld.
Landwehr-Kat.
Mts. in Kott.
Arbeiter Mat.
schwer verletz.
stard, die auf
Anlage-schrift

— **Ein**
Aus Zürich in
Herzen in L.
1. Oktober W.
bezogenen W.
Folge Einath.
todi, der 3.
waren erst ve
heimgekehrt.
ob sie einen S.
geklärt.

— **Die**
Reuters Office
General Höpfi
Feldbatterie zu
des kaiserlichen
uile angegriffe
Dörfer in Be
waren und r
welche außerbe
nach kurzem S
waren theils m
bewaffnet Ein
Schritte den d
gemacht. Vier

Paris, 3.
Deutschland, d
Japan dem M
stellung der G
bereits beige
gleichfalls wah

— **Ein**
Mörder des G
Köpecz-Szent-
Tode durch de
Kovács Borbé
haus verurthei
licher Weise ü
that, deren Th
in Dedenburg

Johann Peto
Gensdarmrie
seinerzeit zu l
Die Affaire we
legte Mord un
famtllich Dr. V
vom Galgen er
ab, wurde jedo
freiem Fuß gef
trat er abermal
kurz darauf wie
zum Tode verur
gehen.

— **Kast**
Komitat) über
das Postamt u
aufsprengen. Auf
Frau Josef Neb
maskirten Räub
volber mid schoß
der Nacht verü

— **Fami**
Frau Deveszta
den ihr vorge
drohte ihr, wen
die Waag zu
schlägige Antw
stürzte sich in
sehr auf die T

— **Ein**
„New-York-He
wurde, einen gr
lassen und eröf
gelbe Kollege je
Vandakenten auf
Experiment beg
Name dafür, un
einigten Staaten
Sohn des Himm
erschien prompt
genialen Einfall
an dem Tage u
In den Chines
nessische Nummer
Sache auf den G
Redakteur Folge
„Sollte de
Augen fallen, so
alle Segnungen
Sollte er von
werden, was der
er Jenem erzählt
Berstören und
Diese Zeitung g
nicht werth, daß
darauf spuckt.“

— **Ein**
Ein junger Apo
dem Frühjahr
ein Liebesverh
Monti nächste
jungen Leute wa
sich mit dem G
nahmen Gift. M

ch bin selbst dafür,
ation nach Fertig-
wende, doch nicht
ad hoffe selbst, daß
ein kleines Opfer

nen Gehalt, — und
will ich selbst nicht
müßte ich dennoch
der Eigenfirtigkeit
dieselben weder ein-

über den Feldbach
irt; Biegnen jedoch
nur stark 2 Meter
agenachse nicht an-
dem Steinmauer-
constatirt werden,
Mauerseiler rechts
Schwenken eines
; dagegen ist auf
ndende auslaufende
eben darauf an-
zu machen.

von 5—6000 fl.
müssen, daß der
ergehen scheint, daß
Fahrwerke, Holz
besitzt und somit
nder Unternehmer
sten werden gleich,
nette Sämnchen
K. T.

ptember 1900.

ermentzündung. —
errettung. — Anton
— Josef Bördös, 4
ies, 5 M., t., Ge-
J., t., Gehirnblut-
Gehirnblutsturz. —
geborene Schwäche.
Materschwäche. —
rne Schwäche. —
— Marie Stampf,

ichten.

in bei Freiburg.
guter Quelle ver-
die zwei Stunden
das Schloß Maria-
künstlich erwerben
zuge.

estere wird gemel-
Mistinsig auf der
erde; dieselben ban-
ihn sodann aller
Kronen Baargeld,
weg. Der Be-
gefunden, die des

reich. Im Bahn-
legten Mittwoch ein
sechzehn Personen

Zu der Blandruck-
te in Budapest brach
Kammer ein Feuer
30.000 Gulden und

Baronin Dolores
onvöobersten Gyer-
en Tagis, unterhielt
ment älterer Lebe-
räftliche Treiben der
wurde zu einem

Am 30. Sept.
ben wird, in un-
Ursache ein Feuer
as, das Sartory-
hen Theil des un-
ber sind nicht zu
der.

Nähe der Station
ellzug mit einem
h keine Passagiere
instöße wurden ein
verwundet, daß sie
fiel vom Wagen
otomotive entgleiste

Am 28. September
der Staatsbahnen
0 Kronen Inhalt,
stimmt waren, nach
de nach ihrem An-
beau untergebracht.
merkte man, daß
nten Thätern ge-
e sofort eingeleitet.

er Ortschaft Kor-
am es wegen der
iner blutigen Re-
achte, da die ange-
ergangenen Auffor-
war, von der
n wurden getödtet.

— **Kadetenjäger als Mörder.** Man meldet aus
Graz, 29. September. Wie der „Graz Tagespost“ aus
Leoben gemeldet wird, wurde dem Freguentanten der Wiener
Landwehr-Kadeten-Schule Johann Lamberg, der am 9. v.
Mts. in Rottenmann während eines Straßenaufmarsches den
Arbeiter Mathias Scharrer durch einen Bajonettstich so
schwer verletzt hatte, daß Scharrer einige Tage darauf
starb, die auf das Verbrechen des Todtschlags lautende
Anklageschrift zugestellt.

— **Eine Katastrophe nach der Hochzeitsreise.**
Aus Zürich wird berichtet: Der Rechtsprofessor Nikolaus
Herzen in Lausanne und seine junge Frau wurden am
1. Oktober Morgens im Badezimmer ihrer erst gestern
bezogenen Wohnung sterbend aufgefunden, und zwar in
Folge Einathmung von Kohlendioxid. Die Frau ist bereits
tot, der Zustand des Professors hoffnungslos. Sie
waren erst vergangenen Sonntag von der Hochzeitsreise
heimgekehrt. Ob sie die Opfer eines Unfalles sind oder
ob sie einen Selbstmord verübt haben, ist noch nicht auf-
geklärt.

— **Die Wirren in China.** London, 3. Oktober.
Reuters Office meldet aus Peking vom 26. d. Mts.:
General Höpfner ging gestern mit 2000 Mann und einer
Feldbatterie zur Strafexpedition nach dem nördlichen Theile
des kaiserlichen Jagdparcs ab, da Tags vorher eine Patro-
uille angegriffen worden war. Die Deutschen steckten mehrere
Dörfer in Brand, in welchen Waffen gefunden worden
waren und rückten bis Nakungman vor. Die Boger,
welche außerhalb der Stadt angetroffen wurden, wurden
nach kurzem Kampfe zersprengt. Die feindlichen Truppen
waren theils mit Gewehren, theils mit Piken oder Schwertern
bewaffnet. Einige chinesische Soldaten, die sich bis auf 20
Schritte den deutschen Truppen näherten, wurden nieder-
gemacht. Vier deutsche wurden verwundet.

Paris, 3. Oktober. Wie „Matin“ meldet, hätten
Deutschland, Rußland, Oesterreich-Ungarn, Italien und
Japan dem Memorandum Delcassés betreffend die Fest-
stellung der Grundlagen für die Verhandlungen mit China
bereits beigezeichnet. Die Zustimmung Englands sei
gleichfalls wahrscheinlich.

— **Ein Todesurtheil in Steinamanger.** Der
Mörder des Greißlers Lichtenstädter und dessen Frau in
Népeze-Szent-György Pete Postás János wurde zum
Tode durch den Strang, Alles Antal zu lebenslänglichem,
Kovács Borbély Josef und János zu je 15 Jahren Zuch-
thaus verurtheilt. Wir berichteten feinerzeit in ausführ-
licher Weise über die grauenerregende sensationelle Mord-
that, deren Thäter sich bekanntlich vor Verübung derselben
in Dedenburg aufhielten und dort ein Komplott schlossen.
Johann Pete ist der Mörder des Groß-Zintendorfer
Gensdarmerie-Kommissärs Rozma, für welche Mordthat er
feinerzeit zu lebenslänglichem Zuchthaus verurtheilt wurde.
Die Affaire war eine noch viel sensationellere, als der
letzte Mord und als Vertheidiger Pete's fungirte be-
kanntlich Dr. Martin v. Szilvási, der den Angeklagten
vom Galgen errettete. Er büßte seine Strafe in Illava
ab, wurde jedoch nach 15 Jahren bedingungsweise auf
freiem Fuß gesetzt. Kaum befand er sich in Freiheit, be-
trat er abermals die Bahn des Verbrechens und wurde
kurz darauf wieder zum Mörder. Diesmal wurde er nun
zum Tode verurtheilt und dürfte dem Strange kaum ent-
gehen.

— **Maskirte Räuber.** In Szin (Abauj-Tornaer
Komitat) überfielen dieser Tage vier unbekannte Individuen
das Postamt und versuchten das eiserne Gitterfenster auf-
zusprennen. Auf das Geräusch erwachte die Postmeisterin
Frau Josef Kéhez, und als sie vor dem Fenster die vier
maskirten Räuber erblickte, ergriß sie resolut einen Re-
volver und schoß auf die Strolche, die alsdann im Dunkel
der Nacht verschwanden.

— **Familiendrama.** In Nagy-Balugya machte die
Frau Deveczka ihrer Tochter darüber Vorwürfe, weil sie
den ihr vorgeschlagenen Mann nicht heirathen wollte. Sie
drohte ihr, wenn sie auf der Weigerung beharre, sich in
die Waag zu stürzen. Als die Tochter auch jetzt eine ab-
schlägige Antwort gab, eilte die Mutter zur Waag und
stürzte sich in den Fluß. Die schreckliche That wirkte so
sehr auf die Tochter, daß diese wahnsinnig wurde.

— **Ein chinesischer Redakteur.** Der allezeit fixe
„New-York-Herald“ hatte sich, sobald China „aktuell“
wurde, einen chinesischen Redakteur für schweres Geld kommen
lassen und eröffnete eine chinesische Rubrik, in der dieser
gelbe Kollege seine Ansichten den in Amerika ansässigen
Landesleuten auf chinesisch vortragen sollte. Bevor dieses
Experiment begonnen wurde, machte man natürlich Re-
klame dafür, und das Resultat war, daß die ganzen Ver-
einigten Staaten begierig waren, zu erfahren, was der
Sohn des Himmels sagen würde. Die Chinesen-Nummer
erschien prompt und Mr. Bennett war sehr stolz auf seinen
genialen Einfall, denn die Auflage seines Blattes mußte
an dem Tage um einige Hunderttausend vermehrt werden.
In den Chinesenvierteln Amerikas aber erweckte die chi-
nesische Nummer ungeheure Heiterkeit, und als man der
Sache auf den Grund ging, fand sich, daß der chinesische
Redakteur folgendes geschrieben hatte:

„Sollte dies irgend einem Bruder Chinesen in die
Augen fallen, so sei er gegrüßt vom Verfasser, der ihm
alle Segnungen der siebenundneunzig Götter wünscht.
Sollte er von irgend einem christlichen Hunde gefragt
werden, was der Verfasser hier geschrieben hat, so wolle
er Jenem erzählen, es sei ein Bericht von viel Fechten,
Zerstören und Töden zwischen Japanern und Chinesen.
Diese Zeitung gehört einem verfluchten Christen und ist
nicht werth, daß ein Chinese, der etwas auf sich hält,
darauf spuckt.“

— **Ein Liebesdrama.** Aus Arab wird berichtet:
Ein junger Apotheker Namens Béla Monti unterhielt seit
dem Frühjahr mit der Schauspielerin Mariška Návai
ein Liebesverhältnis, dem jetzt ein jähes Ende drohte, da
Monti nächste Woche zum Militär einrücken sollte. Die
jungen Leute waren hierüber in Verzweiflung; sie konnten
sich mit dem Gedanken der Trennung nicht abfinden und
nahmen Gift. Als dieses nicht gleich wirkte, feuerte der

— **Ein Liebesdrama.** Aus Arab wird berichtet:
Ein junger Apotheker Namens Béla Monti unterhielt seit
dem Frühjahr mit der Schauspielerin Mariška Návai
ein Liebesverhältnis, dem jetzt ein jähes Ende drohte, da
Monti nächste Woche zum Militär einrücken sollte. Die
jungen Leute waren hierüber in Verzweiflung; sie konnten
sich mit dem Gedanken der Trennung nicht abfinden und
nahmen Gift. Als dieses nicht gleich wirkte, feuerte der

„Henneberg- Seide“

— nur acht, wenn direkt von mir bezogen — schwarz, weiß und
farbig, von 45 Kreuzer bis fl. 14,15 per Meter, An Jedermann
franko und verzollt ins Haus. Muster umgehend.

G. Henneberg, Seiden-Fabrikant (k. u. k. Hofl.) Zürich.

Literarisches.

— **Deutsche Rundschau für Geographie und Statistik.** Unter
Mitwirkung hervorragender Fachmänner herausgegeben von Prof.
Dr. Fr. Umlauf. XXIII. Jahrgang 1901. (A. Hartleben's Verlag
in Wien, jährlich 12 Hefte zu 1 K 25 h. Pränumerationsincl. Franko-
Zusendung 15 K) Unter den verschiedensten geographischen Zeitschriften
nimmt die „Deutsche Rundschau für Geographie und Statistik“ sowohl
durch Reichhaltigkeit als auch durch Gediegenheit ihrer Aufsätze
eine hervorragende Stelle ein. Was immer auf dem Gebiete der
Erdbunde Neues und Wissenswerthes auftaucht, findet in derselben
entsprechende Beachtung und Würdigung, so daß sie für jedermann,
der an geographischen Dingen Interesse nimmt, eine erwünschte Lec-
türe bildet. Auch das eben erschienene erste Heft des XXIII. Jahr-
ganges enthält wieder eine Reihe werthvoller Beiträge:

Das wiederentdeckte Goldland „Opfit“. Von Schiller-Tieg
in Klein-Flottbek bei Hamburg. — Wie man in Persien reist. Von
Dr. Walter Schulz-Baumgärtner in Leipzig. (Mit 4 Abb.) — Nord-
Togo oder der deutsche Sudan. Nach den natürlichen Verhältnissen
gezeichnet v. H. Seidel in Berlin. — Der Mabeiraström. Von
Moriz Lamberg in Manáos. (Mit 2 Abb.) — Die transsibirische
Eisenbahn. Von Dr. Josef Grunzel in Wien. (Mit 2 Abb. und
einer Karte.) — Aironomische und physikalische Geographie. Die
Atmosphäre der Planeten und die kinetische Gastheorie. Marsbe-
obachtungen von Schiaparelli. — Politische Geographie und Statistik.
Die Eisenbahn der Erde. — Verühmte Geographen, Naturforscher
und Reisende. Oberleutnant Hans Dominik. (Mit Porträt.) —
Geographie Metrologie. Todesfälle. Prof. W. B. Waffiljeff. (Mit
Porträt.) — Kleine Mittheilungen aus allen Erdtheilen. — Geo-
graphische und verwandte Vereine. — Vom Büchertisch. — Kar-
ten: Die transsibirische Eisenbahn, Maßstab 1: 20,000,000.
Der äußerst mäßige Pränumerationspreis der „Deutschen Rund-
schau für Geographie und Statistik“ ermöglicht ihr eine weite
Verbreitung.

— **„Musik-Blätter.“** Die soeben erschienene fünfundschwanzigste
Nummer der „Musik-Blätter“ bringt ein sehr inhaltreiches, elegant
ausgestattetes Josef Ncher-Album I für Clavier zu zwei Händen.
Inhalt: 1. „La Fiammina“. — 2. „Danse espagnole“. — „La
Cascade de Roses“. — 4. „Sans soucie“. — Der Pränumera-
tionspreis der allmähentlich mit einem Noten-Album für Clavier
erscheinenden „Musik-Blätter“ beträgt fl. 3.50 pro Quartal. Prä-
numerationen nimmt die Administration, Wien, I., Sonnenfels-
gasse 11, entgegen. Einzelne Exemplare à 30 kr. in allen t. t. Tabak-
Traffiken und Zeitungs-Vertriehen.

INSERATE.

60 AUSZEICHNUNGEN!!
Altbewährtes diät. (Einreibung) zur Kräftigung und osmet-Mittel (Stärkung und der Sehen Muskeln)




KWIZZA FLUID
Marke Schlange
TOURISTEN FLUID

Von Touristen, Radfahrern und Reitern mit Erfolg angewendet zur Stärkung und Wiederkräftigung nach größeren Touren.

PREIS 1 FLASCHE ÖW.F.L. 1. — 1/2 FLASCHE ÖW.F.L. 60.

Best nur mit obiger Schutzmarke zu beziehen in allen Apotheken

HAUPT-DEPOT:
KREISAPOTHEKE, KORNEUBURG
BEI WIEN



UNGHVARY LASZLO
CZEGLED

Das Preisverzeichnis der 300 Jooh umfassenden Obstbau- u. Weinroben-Schule von UNGHVARY LASZLO in Czegled ist erschienen. In Czegled die Beschreibung von 2-50 und enthält die Beschreibung von 2-50 sorten. Edle Setzlinge werden von 2-50 Kreuzer verkauft. Zu haben sind allerlei Willings, sowie glatte und bewurzelte Weinreben. — Ferner zur Anlegung von Zäunen geeignete Akazien, Gleditschen, Maclura, Johannisbeeren u. s. w. Wieder- verkäuter erhalten 20-30% Nachlass und 4-6 monatliche Weine stehen ebenfalls zum Verkaufe bereit. Preisverzeichnis wird portofrei zugesendet.



Kathreiner

ist nur echt in den bekannten

Kathreiner-Paketen!

Daher niemals offen oder in andern auf Täuschung berechneten nachgeahmten Paketen.

Kathreiners Kneipp-Malkaffee
ist der wohlgeschmeckteste, sowie einzig gesunde und zugleich billigste Zusatz zum Bohnenkaffee.

Kathreiners Kneipp-Malkaffee
wird mit Vorliebe und steigendem Erfolg in hundert-tausenden von Familien täglich getrunken.

Kathreiners Kneipp-Malkaffee
ist dort, wo Bohnenkaffee als gesundheitschädlich ärztlich untersagt wird, für diejen der herrlichste Ersatz!

Preis-Räthsel.

Eine deutsche Tugend ist das Ganze,
Und dennoch wandelbar ist meines Wesens Sinn,
Denn entfernst Du des Wortes erstes Zeichen,
So bleibt Dir schlimme Dual, nun rathe was ich bin?

JEDER

der die Lösung dieses Räthfels unter Beifügung der Abbonnementsquittung der Illustrierten Sonntags-Zeitung für October-December 1900* an die Verwaltung der Illustrierten Sonntags-Zeitung, Wien I. Schönlaterngasse 8 einfenDET,

erhält

gratis ein Los einer staatlich concessionirten Lotterie mit einem Haupttreffer im Werthe von

20.000 Kronen

und 3000 anderen Gewinnen.

*) Man abonniert die

Illustrierte Sonntags-Zeitung.

Vornehmste und beste Familienzeitung der Monarchie mit den Gratisbeilagen.

Praktische Mittheilungen

für Küche und Haus.

Dorfschwalben.

Deutsche Dialectdichtungen aus Oesterreich-Ungarn.

Modenzzeitung für's deutsche Haus.

Illustrierte Jugend-Zeitung, Illustriertes Kindermode-Album praktischer Handarbeiten, Schnittmusterbogen.

bei jeder Buchhandlung oder Colporteur oder direct bei der Verwaltung der

Illustrierten Sonntags-Zeitung

Wien, I. Schönlaterngasse 8

mittels Einbindung des Abbonnementsbetrages von Kr. 3.26 vierteljährlich (13 Hefte).

Öffentliche Erklärung!

Die gefertigte Portrait-Kunst-Anstalt hat, um lieblichen Entlassungen ihrer künstlerisch vorzüglichsten geschulten Porträtmaler entbunden zu sein und nur, um dieselben weiter beschäftigen zu können, für kurze Zeit und nur bis auf Widerruf beschlossen, auf jeglichen Nutzen oder Gewinn zu verzichten.

Wir liefern

für nur fl. 7.50

ein Portrait in Lebensgrösse (Brustbild)

samt prachtvollem eleganten Barockrahmen, dessen mindester Werth 30 Gulden ist, geliefert.

Wer daher anstrebt, sein eigenes oder das Portrait seiner Frau, seiner Kinder, Eltern, Geschwister oder anderer selbst verstorbenen Verwandten oder Freunde machen zu lassen, hat nur die betreffende Photographie -- gleichviel, in welcher Stellung, einzuliefern, und erhält binnen 14 Tagen ein Portrait, wovon er gewiß aufs Höchste überrascht und entzückt sein wird.

Die Kiste zum Portrait wird zum Selbstkostenpreis berechnet. Bestellungen mit Beischluss der Photographie, welche mit dem Portrait unbeschädigt retournirt wird, werden gegen Postvorschluss (Nachnahme) oder vorherige Geldeinsendung entgegengenommen.

Für vorzügliche künstlerische Ausführung und naturgetreue Aehnlichkeit wird Garantie geleistet.

Hunderte von Anerkennungs- und Dankbriefen liegen zur öffentlichen Einsicht für Jedermann auf und werden auf Wunsch franco zugefendet.

Kunst-Portrait-Anstalt

„KOSMOS“

Wien, VI., Mariahilferstrasse 116.

Grosser Nebenverdienst! Viel Geld

Können Personen jeden Standes ohne Kosten und Risiko, durch Uebernahme meiner Vertretung verdienen. Offerten an **Hermann Sachs, Leipzig-Lindenau.**

Jalousien

in allen Farben, Holzrolleaux einfach bis hochlegant, zu den billigsten Preisen bei

Ernst Geyer, Braunau, Böhmen.

Preisblatt auf Verlangen. Agenten gesucht.

Weibliche Schönheiten

Cabinet-Photographien

auf elegantem Carton à 30 Kr.

Schönste derartige Collection.

5 Probebilder mit illustr. Katalog für 1 fl. 50 Kr.,

10 verschiedene für 2 fl. 50 Kr.,

25 verschiedene für 5 fl.

Bei vorheriger Einzahlung des Betrages franco.

Karl Schwalbe, Kunstverlag, Gotha.

Zur Obstverwerthung, Zur Weingewinnung.

PRESSEN für Obst-Most für Trauben-Wein

mit continuirlich wirkendem Doppeldruckwerk und Druckkraftregulirung „Hercules“, garantirt höchste Leistungsfähigkeit bis zu 20 Procent grösser als bei allen anderen Pressen.

Obst- und Trauben-MÜHLEN

Trauben-Rebler (Abbeer-Maschinen).

Complete Mosterei-Anlagen stabil und fahrbar,

Saft-Pressen, Beerenmühlen zur Bereitung von Fruchtsäften,

Dörr-Apparate für Obst und Gemüse, Obst-Schäl- und Schneidmaschinen

neueste selbstthätige Patent-Reben- und Pflanzenspritzen „Syphonia“

fabriciren und liefern unter Garantie als Specialität in neuester, vorzüglichster, bewährtester, anerkanntester und preisgekrönter Construction.

PH. MAYFARTH & CO.

kais. k. königl. ausschl. priv.

Fabriken landwirt. Maschinen, Eisengiesserei und Dampfhammerwerk

WIEN, II/1., Taborstrasse Nr. 71.

Preisgekrönt mit über 400 goldenen, silbernen und bronzenen Medaillen.

Grosse goldene Medaille des ung. Landes-Agricultur-Vereines Szegedin.

Ausführliche Kataloge und zahlreiche Anerkennungs-schreiben gratis. -- Vertreter und Wiederverkäufer erwünscht.



Verzeichniss

aller 50.000 Gewinne.

Der grösste Gewinn im glücklichsten Falle

1.000.000 Kronen.

Speziell sind die Gewinne wie folgt eingetheilt

Kronen	
1 Prämie mit	600000
1 Gew. à	400000
1 ..	200000
2 ..	100000
1 ..	90000
1 ..	80000
1 ..	70000
2 ..	60000
1 ..	40000
5 ..	30000
1 ..	25000
7 ..	20000
3 ..	15000
31 ..	10000
67 ..	5000
8 ..	8000
432 ..	2000
763 ..	1000
1238 ..	500
90 ..	300
31700 ..	200
3900 ..	170
4900 ..	130
50 ..	100
3900 ..	80
2900 ..	40
50,000 Gew. u. Pr. im Betrage	13.160,000

Bestellbrief zum Abschneiden.

Ersuche um Zusendung von

lotterie nebst amtlichen Plan.

Der Betrag von Kronen

ist per Nachnahme zu erheben

folgt durch Postanweisung.

Was nicht gewünscht,

bitten zu durchstreichen.

Genauere Adresse

Herrn **A. TÖRÖK & Co.**, Hauptcollecteure, Budapest.

Original-Loos I. Classe der königl. ung. priv. Classen-

14. Oktober d. J.

direct an uns einzusenden.

A. Török & Co.,

Bankhaus

BUDAPEST,

V., Waitznerring 4/a.

Filiale: IV., Museumring Nr. 11.

Filiale: VI., Elisabethring Nr. 54.

Viele und sehr grosse Gewinne zahlten wir an unsere werthen Kunden aus und zwar in kurzer Zeit circa Drei 1/2 Millionen Kronen.

Man biete dem Glücke die Hand!

Schon Viele wurden durch den

Einkauf eines Looses

bei uns glücklich!

Die chancenreichste Lotterie der ganzen Welt ist die königl. ung. priv. Klassenlotterie, welche bald wieder von Neuem beginnt. Von

100,000 LOOSEN 50,000

werden

mit **GELD-GEWINNEN** gezogen, also die Hälfte Gewinne der vorhandenen Loose laut nebenstehendem Gewinnverzeichnis und hat keine ausländische Lotterie verhältnissmässig solche grosse Gewinne zu verzeichnen, wie unsere ungarische Klassenlotterie.

Grösster Gewinn im glücklichsten Falle

Eine Million Kronen.

Im Ganzen kommen **Dreizehn Millionen 160.000 Kronen** zur Verlosung. Das ganze Unternehmen steht unter Aufsicht des Staates.

Die planmässige Einlage der **Originallose I. Classe** beträgt:

für ein achtel (1/8) fl. -- 75 oder 100 Kronen 1.50

„ „ viertel (1/4) „ 1.50 „ „ 3.-

„ „ halbes (1/2) „ 3.- „ „ 6.-

„ „ ganzes (1) „ 6.- „ „ 12.-

und werden dieselben gegen **Nachnahme** oder vorherige **Einsendung** des Betrages versandt. Amtliche Pläne gratis. Aufträge auf Originallose bitten bis zum

Prämie für Post-Ganzjährig Halbjährig Vierteljährig für Local-Ganzjährig Halbjährig Vierteljährig „Günstigste der Post“ „Mittlere“ welche allgemein behandelt, in aufgen

Güns, Gra...

Das B...

Sozialis-bilder der ge- und seine Krankheitserfind, welcher Doch auch untrante, darüber Charakterlosig Streber und sehen wir 3 Körper der

Aufgabe daran mitzu- welchen die richtungen no ein allmälige denfbar, wenn Aufklärung u bedingung de Wer könn in weiten Sch erbtente heute l Neben is

von Einzelnen, vieler Millionen mittel hingestel Millionen not Arbeit aber fin fechter. Wohl denn durch sie

Die Blut lichen und gefe in seiner Gefa früher gab es privilegierte Ta Hunderte feststen sehen wo punkten des jo Zeit eine lägr Zeitalter der

Erzel

Es ist ein verständlich bei gar keine Bureau wo sie alle Frei klaben, kann's ein journalistisch schlagiges kleine „Um mi gründlich vertra für mich die Ne nische Zeitungsl Sprache erschein schaffung so viel worden wäre, de diese Befehle un Ich begab fidiums und stel fend war, seinem „Bekommen fragte ich. „Alle, ohn „Auch die, „Wo dente im Ministerium verbieten.“ „Aber ich bietet den katholis das Kardinalkollu Werke alle.“ „Das ist e